

## Korczaks Karton – Ein Tanzprojekt an der Janusz-Korczak-Schule

Janusz Korczak war ein polnischer Arzt und ein bedeutender Pädagoge, der sich vor allem für die Rechte von Kindern stark gemacht hat. Zu seiner Zeit – geboren 1879 in Warschau und vermutlich 1942 gestorben – galten Kinderrechte nicht viel. Korczak schrieb Bücher über Kinderrechte und machte sich zum Anwalt der Kinder. Er führte mehrere Waisenhäuser in Warschau und konnte dort seine pädagogischen Ideen realisieren.

Berühmt wurde Korczak, als er mit seinen Kindern aus dem Waisenhaus Dom Sierot ins Warschauer Ghetto umziehen musste. Als die Kinder von der SS zum Abtransport ins Vernichtungslager Treblinka abgeholt wurden – man nannte den Abtransport beschönigend Evakuierung – bestand Korczak darauf, bei ihnen zu bleiben, obwohl die SS-Männer ihn nicht mitnehmen wollten. Aber er hatte sich Zeit seines Lebens um die Kinder gekümmert, die ihm anvertraut waren – er wollte sie auf ihrem letzten Weg nicht alleine lassen. Ein Augenzeuge beschrieb, wie Korczak den Kindern erzählte, dass sie endlich das Lager verlassen würden, um einen Ausflug zu machen. So gingen sie singend und ohne Angst mit den SS-Schergen mit und Korczak und seine Mitarbeiterin Stefania Wilczynska begleiteten sie in die Gaskammern von Treblinka, um ihnen die Angst so gut wie irgend möglich zu nehmen. Dort starben sie gemeinsam zu einem nicht genau bekannten Zeitpunkt nach dem 5. August 1942.

Von diesem großen Mann hat die Janusz-Korczak-Schule in der Gropiusstadt ihren Namen. Um den Schülern nahezubringen, wer Janusz Korczak war und warum die Schule seinen Namen trägt, wurde vom 20.10.2013 – 27.6.2014 ein Tanzprojekt an der Schule im Rahmen des Kulturagentenprogramms von Thanassis Kalaitzis und der Choreografin Stefanie Schmid entwickelt. Im Unterricht wurde mit den Kindern zu den Themen Janusz Korczak, Kinderrechte und Tanzkunst gearbeitet. In den Klassen 2a, 2b, 4b und 6b wurde genau hingeschaut, wer Korczak war und wie er sich für die Kinder eingesetzt hat – und ob seine Ideen heute noch gültig und sinnvoll sind.

Das Stück wurde auf der schönen Freilichtbühne des Gutshof Britz am 27. Juni 2014 aufgeführt. Tanz bedeutet ja, etwas ohne Worte sichtbar zu machen – nur mit Körper und Musik Bilder zu schaffen, die das aussagen, was man sagen möchte. Wie bekommen das wohl alle diese quirligen Grundschul Kinder gemeinsam hin?

### Tanzend die Vergangenheit kennenlernen

Es ist Hofpause auf der Bühne. In der Mitte steht ein großer Pappkarton. Die Kinder machen ihn auf und eine Stimme ertönt: „Ich bin Doktor Korczak, Janusz Korczak, [...] ich bin seit über 70 Jahren tot.“

Unbefangen hören die Kinder zu: „Sind Sie ein Geist aus dem Karton?“ Und Korczak ermuntert sie, sich die Dinge, die in dem Karton sind, anzusehen: „In dem Karton sind einige Dinge aus den Waisenhäusern, in denen ich gearbeitet habe – Dinge, die den Kindern gehört haben. [...] Ich stand immer auf Seiten der unterdrückten Kinder!“

Und so beginnt das Stück. Die Kinder schauen sich die Dinge an und erfahren so, wie Kinder früher gelebt haben. Sie erschließen sich tanzend die Arbeiten, die die Kinder damals verrichten mussten. Es gibt einen Bürsten- und einen Besentanz. Über eine Gießkanne erfahren die tanzenden Kinder, dass nicht nur Pflanzen, sondern auch Kinder Zeit zum wachsen und gedeihen brauchen – damals wie heute. Zeit zum Spielen. Zeit zum Ruhen.

Es ist erstaunlich, zu sehen, wie jedes einzelne Kind mit seinen Bewegungen zu einer Choreografie beiträgt, wie ein gemeinsamer Tanz entsteht, der die Aussage des Stücks transportiert und deutlich macht: Dass nämlich Kinder aus der Vergangenheit etwas mit-

nehmen können in ihre Gegenwart, dass es Dinge gibt, die früher geschehen sind, die ihnen heute nützen können. Dass es sich immer lohnt, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen!

Und es ist schön zu sehen, wie ein solches Projekt Bildung und Bewegung verbindet – eine Form von Lernen, die viel nachdrücklicher in den Kindern wirkt als Frontalunterricht. Denn sie haben sich körperlich und geistig mit den Lerninhalten auseinandergesetzt und sie sich erarbeitet. Sie haben sich über die Perspektive von Kindern in die schwierigen Zeiten hineinbegeben und so sehr nachhaltig etwas kennengelernt, das ihnen sonst fremd geblieben wäre – ein bemerkenswerter Lerneffekt in Zeiten, in denen das kollektive Vergessen die Geschichte immer mehr zudeckt!



Außerdem haben die Kinder gelernt, wie ein Ganzes entstehen kann, wenn alle daran mitarbeiten, wenn man ein Team ist. Bei der Aufführung auf der Freilichtbühne des Gutshof Britz konnte man dann sehen, wie viel Spaß den Kindern die Aufführung ihres Stücks gemacht hat! Und nicht nur die Mädchen, denen Tanz oft näher liegt, gerade die Jungen legten sich richtig ins Zeug. Da wurden Besen gewirbelt, wurde gesprungen und sich gedreht. Laut und deutlich gesprochen, sich synchron bewegt. Und es wurde sichtbar, was man mit Tanz alles ausdrücken kann!! Die Eltern im Publikum klatschten dann auch begeistert.

Und wir wünschen uns noch mehr solche Projekte an Schulen, die Bewegung und Lernen



Bei der Aufführung auf der Freilichtbühne



Was ist das denn? Ein Geist aus dem Karton??

Fotos: Ungethüm

so eindrucksvoll verbinden können, dass daraus etwas Neues entsteht und eine gemeinsame Leistung, die den Kindern so viel Spaß macht!

Ungethüm

## Lernen ist keine Leistungsschau

Nach den nunmehr drei Jahren des bundesweiten Modellprogramms „Kulturagenten für kreative Schulen“ und ca. 30 Einzelprojekten in drei Schulen, bin ich immer noch überrascht darüber, wie differenziert und komplex Lernen als grundlegende menschlicher Entwicklungsfähigkeit abläuft. Bei mir selbst und bei jenen, für die ich kulturelle Bildungsprojekte vorbereite, gestalte und begleite.

Das Tanzprojekt „Korczaks Karton“ der Janusz-Korczak-Grundschule ist eines dieser Projekte und es war für alle – den Kulturagenten, die Künstlerinnen, die LehrerInnen und vor allem die SchülerInnen ein über mehrere Monate andauerndes Lernen. Ich beschränke mich hier darauf, in drei Beispielen zu schildern, wie vor allem die Kinder gelernt haben und was in dem halbjährigen Prozess besonders sichtbar geworden ist.

„Das kann ich doch schon super“, sagt ein Kind nach der ersten Probe einer neuen Choreografie. Stimme ich dem zu, so die Erfahrung, hört der kleine Lerner auf, weiterzuprobieren, weil er ja schon gut ist. Verbessere ich das Kind, hört es auf, weiter zu probieren, weil es ja nicht gut genug ist. Wir haben deshalb gelernt, beides zu machen. Wir lobten und forderten dennoch eine Verbesserung ein, weil: Lernen wird unterstützt durch Nachmachen und Wiederholen. Für kulturelle Bildungsprojekte

heißt das, auf die unterschiedlichen Lerntempi der SchülerInnen eingehen zu können und zu verhandeln, ob wiederholt oder etwas Neues begonnen wird. Das ist eine Qualität in Kunstprojekten, die im so genannten „Regelunterricht“ seltener eine Rolle spielt.

„Warum muss ich leise sein? Die anderen müssen doch auch nicht!“ In einer Probe mit über siebzig Kindern ist das eine berechtigte Bemerkung. Wir haben im Projekt gelernt, die Verantwortung jedes Kindes für sich selbst zu stärken und ihm freizustellen, ob es mitlernen möchte oder sich entziehen will, weil: Lernen ist eine Entscheidung zur eigenen Weiterentwicklung, die jeder nur für sich selber trifft.

Die für uns überraschende Antwort bei der Nachbesprechung mit den SchülerInnen: „Beim nächsten Mal ist es besser, wenn alle mehr aufpassen und still sind. Dann lernen wir besser.“

**„... dass nämlich Kinder aus der Vergangenheit etwas mitnehmen können in ihre Gegenwart!“**

„Warum kann ich das nicht so gut wie die anderen?“ Jedes Kind hat andere Stärken und Schwächen. Wir haben Gesamtproben mit vier Klassen aus drei Jahrgangsstufen durchgeführt. Dabei ist es für alle Kinder offensichtlich, wer was gut kann und was nicht so gut und sie sprechen das auch offen an. Hier haben wir gelernt, genauer hinzuschauen und die unterschiedlichen Stärken der Kinder in den Gesamtprozess einzubeziehen und das auch den Lernenden näherzubringen, weil: Jedes Kind lernt auf seine Weise und das darf es auch.

Es war unser Ziel mit dem Tanzstück „Korczaks Karton“, allen Kindern eine Möglichkeit zu eröffnen, sich selber und die eigenen Fähigkeiten durch die Kunst zu entdecken, sich damit anzufreunden und besser zu werden. Unser Ansatz war es, mit Achtsamkeit die Voraussetzungen der Kinder einzubeziehen und ihnen Entwicklungsimpulse anzubieten. Wir hoffen, dass uns das gelungen ist. Die Antwort können uns allerdings nur die Darsteller im Stück liefern. Eine Antwort einer Schülerin: „Ich habe gelernt, dass man einfach weitermachen muss, auch wenn es manchmal langweilig und manchmal anstrengend ist. Es war toll, auf der Bühne zu stehen, und es ist ein schönes Stück geworden.“

Thanassis Kalaitzis,  
Kulturagent

Realisiert im Rahmen des Programms „Kulturagenten für kreative Schulen“ mit Kulturagent Thanassis Kalaitzis und der Choreografin Stefanie Schmid, Tanzdramaturgin Anna Volkland, den Klassen 2a, 2b, 4b und 6b der Janusz-Korczak-Grundschule und mit Unterstützung des Kulturamts Neukölln, der Kulturstiftung Schloss Britz, der Neuköllner Oper, der Musikschule „Paul Hindemith“, der israelischen Botschaft Bern und der Janusz-Korczak-Gesellschaft und vielen weiteren Unterstützerinnen und Unterstützern.

# walter

81. Ausgabe Aug./Sept. 2014

Nachrichten aus der Gropiusstadt



gropius  
stadt  
bewegt sich

Disziplin Schwimmen beim  
8. degewo-Schülertriathlon vor der  
grandiosen Kulisse des Gropiushauses  
im runderneuertem Schwimmbad

Foto:  
Ungethüm

**In dieser Ausgabe:**

- Gropiusstadt bewegt sich: Alle Angebote** • Woche der Senioren  
• Korczaks Karton – ein Tanzprojekt an der Janusz-Korczak-Schule  
• Gigantomaten in der Gropiusstadt • degewo-Schülertriathlon